

Wie war das doch? Nichtsahnend lieg ich da im Ufersand mit den anderen von Rhamnous und streck für einen Augenblick die müden Knochen und blinzele nach den Schiffen, die draußen durcheinander treiben, da heißt's auf einmal: "Eukles, he, Eukles!"

„Was ist?“, sag ich, setz mich auf und halt die Hand gegen die Sonne. Da steht ein Kerl, den ich nicht kenn: "Bist du Eukles?"

"Was ist?", frag ich zurück. "Zu den Strategen", sagt er. "Ich?"

"Ja", sagt er, "komm!" - "Was wollen die?" - "Keine Ahnung."

"Zum Artaphrenes* schwimmen!", witzelt einer, die andern lachen, ich rappele mich auf, schnapp mir die Waffen, klemm den Helm unter den Arm und geh dem nach.

Zu den eroberten Schiffen ist's nicht weit.

Da stehen sie im Kreis um Miltiades und reden. Ich bleib stehn. Der Kerl geht weiter, aus Laurion ist der, und ruft dort einem etwas zu. Der dreht sich um, Aristides* ist das, jetzt erkenn ich ihn, er winkt, kommt paar Schritte mir entgegen, fasst mich am Arm und zieht mich in den Kreis.

"Hier ist er", sagt er zu Miltiades. Der sieht mich an, von oben bis unten, von unten bis oben. Mir ist unbehaglich, was will der, denk ich. "Eukles aus Rhamnous, Sohn des Euphorbos, der Bauer ist und Mitglied des Rates der Fünfhundert?" fragt er und blickt zu Aristides rüber. "Ja", sag ich, "mein Vater."

"Und du kannst laufen?", fragt Miltiades. "Ja...", sag ich und weiß nicht, was er will.

"Ich meine", sagt er, "**lange** laufen. Nach Athen?"

Nach Athen... ich schau zu Aristides rüber, der nickt heftig.

Zögernd sag ich: "Ja..., ich denke schon, Stratege."

Er jetzt schnell und knapp: "Wir brauchen einen schnellen Boten nach Athen. Es ist wichtig.

Pheidippides steht nicht zur Verfügung; die letzten beiden Tagläufer hab ich heut morgen losgeschickt, beide sind noch nicht zurück - kannst du das?"

"Einen schnellen?", sag ich gedehnt und sprech mehr zu mir selbst - der Name Pheidippides schreckt mich, der läuft unglaublich.

"Also, wo, wie, was läufst du?", fragt der Stratege ungeduldig.

"Als Ephebe", sag ich, "hab ich ein paar Heroldsläufe gemacht..."

"Das ist lang her!", schießt er barsch dazwischen, "wie alt bist du jetzt?"

"Dreißig", sag ich, "also jetzt... jetzt laufe ich zur Volksversammlung, zur Ekklesia nach Athen, fünf-, sechs mal im Mond."

"In einem durch?" fragt er, "von Rhamnous?"

"Nein", sag ich, "abends bis Dionysos, im Gebirge, und im Morgengrauen weiter. Zurück, ja, lauf ich manchmal durch, mit einer Pause oben, werd ja zu Haus gebraucht, zumal mein Vater in der Bulé sitzt."

„Also eifrig in der Ekklesia!“, sagt er und wölbt ironisch eine Braue.

"Ja!", sag ich rasch und fest. "Mitzureden in der Stadt, das reizt inzwischen viele. Mich auch! Dafür lauf ich gern ein Stück!"

"Gut, gut", sagt er und zieht sein Adelligen-Lächeln, irgendwas zwischen Leutseligkeit und Hochmut.

Scharf dann: "Hast gekämpft?" - "Wie nicht, Stratege?", sag ich.

"Und ob! Hervorragend gekämpft!", kommt es mehrstimmig von der Seite, das waren wohl Aristides und Themistokles.

"Bist verletzt?" - er starrt mich wieder an. "Nein", sag ich, "ein bisschen durchgeschüttelt einmal, nein - hab Glück gehabt." Er nickt.

"Also, hör zu und merk dir jedes Wort", beginnt er neu und seine Augen ziehen sich zusammen.

"Die Botschaft geht an Phainippos, Árchon Epónymos* im Prytanéion*. Du kennst ihn ja.

Erstens: Wir haben die Schlacht geschlagen - alles liegt voll toter Perser. Der Rest ist auf den Schiffen.

Unsere Verluste sind nicht hoch! - sag das deutlich! - aber: Kallimachos, der Polemarch*, ist beim Kampf um

die Schiffe gefallen. Sieben davon haben wir genommen.

Erstens also: der Sieg.

Zweitens: Die Reiterei der Feinde, die seit letzter Nacht weg war, ist nicht wieder aufgetaucht. Ich hoff', der Bote, den ich heute morgen schickte, ist angekommen. Das heißt: weiterhin hohe Gefahr für die Stadt! Alle besprochenen Maßnahmen laufen weiter. Zweitens also: Achtung, Reiterei!

Drittens: Die persische Flotte driftet vorerst chaotisch mit dem Winde südwärts. Keinerlei Anzeichen, ostwärts abzusegeln.

Vor kurzer Zeit kamen Lichtzeichen vom Pentelikon, mit einem Schild wohl hergeblinkt. Die waren nicht für uns! Sag das! Es ist noch alles offen. Weiter Gefahr auch von der Flotte für Athen! Höchste Wachsamkeit ist nötig!

Viertens: Aber - wir kommen!

Die siegreiche Truppe sammelt sich, verpflegt sich, und macht sich vor Sonnenuntergang noch auf den Weg, die Stadt zu schützen. Spätestens im Morgengrauen sind wir da.

Fünftens: Der Archont soll gerade jetzt ein Auge auf bestimmte Leute haben. Welche weiß er.

Sechstens: Wenn die Spartaner kommen: Man halte sie möglichst vor der Stadt. Zuzuweisende Aufgabe: die Reiterei der Perser in Schach zu halten. (Ich hoffe, du verstehst.)" - Ich nicke.

"Siebtens: Aristides, Sohn des Lysimachos, bleibt mit seiner Phyle* hier, versorgt die Verwundeten (viele Pfeilwunden), bewacht die Beute und sammelt unsere Toten.

Alles Weitere später.

Sieben Punkte also. Kannst du das behalten, Mensch?"

"Ja!", sag ich.

"Wiederhole!", sagt er. Ich wiederhole Punkt für Punkt und die Strategen nicken.

"Gut, Junge, gut", sagt er und ist auf einmal freundlich.

"Noch was", sagt er. "Du läufst den Weg sonst durch's Gebirge. Kennst du auch die Strecke hier am Meer entlang bis Arafin und hinauf dann nach Pallene?"

Ich nicke."Das ist nicht ohne Risiko!", sagt er.

"Aber mir ist wichtig, dass du **diese** Strecke läufst, ein Auge auf die Flotte hast und in Athen berichtest.

Nur, beim Höllenhund, lass dich nicht schnappen - halt die Augen auf, sie könnten landen, um Boten abzufangen."

Ich nicke...

Leseprobe 2 aus Kap. Lauf 8 „Merkwürdige Begegnung“

... Jetzt wird mir aber... mächtig warm!

Mir läuft der Schweiß schon wieder... und meine Augen spielen ...schon wieder Schabernak...

Ich trudle so dahin... bei Nemesis... wie schwer betrunken!... Und das Wenige... das ich mit Mühe seh... verzieht sich wieder... und springt um...

Wie soll das weitergehn?

Hermes hat bestimmt... alle Hände voll zu tun... mich auf dem Weg zu halten... Dank dir, Hermes!...und du weißt... dass ich nicht betrunken bin!

Also ... jetzt fährt die Hitze mir aber richtig flammend durch den Leib... Das Blut pulst laut und hart durch Hals und KopfMein Herz! ...Ich hör ... mein Herz!

Es schlägt... viel zu schnell ! ...für mein müdes Schleichen... Die Schläge... hallen!...durch den ganzen Körper...Meine Hände ... schweißnass!... Die Linke rutscht ab... vom Chiton... der Rechten entgleitet fast der Heroldsstab....Weiß der Himmel... ich hab ihn noch...

Der Schweiß läuft in die Augen ... brennt!... Wie soll ich so überhaupt noch was sehn? ...

Wischen... mit diesen Händen... macht's nur noch schlimmer. ...

Und das Herz... hämmert!? Woher kommt das jetzt?...

Was passiert mit mir?... Ich kenn das nicht!...

Ich seh da was... wie Nebel... farblos... wie Wasser. ... Ah, hab ich Durst... Seh ich's deshalb?
...Schon wieder Durst ?
Das ist wie Wasser, links... ..links?... ein See?... ..
Das Wasser strömt... ist glatt, seltsam glatt... und es strömt!... Ein Fluss?... Strömt zum Ufer drüben hin!...
Ein Ufer?... Undeutlich. ... Vogelschwärme... dichte Vogelschwärme... vor?... Ich seh's nicht richtig...
Es verzieht sich ständig... Und ich höre - nichts!
Aus den Vogelschwärmen löst sich ... ein Boot!... Da rudert einer!... Ganz gleichmäßig... zieht er die Ruder
durch ...und durch!Über ihm ... eine Wolke Vögel.
Mühe los gleitet der Kahn... durch die Strömung... die doch ... wie ein Sog... zum andern Ufer zieht... oder...
was da immer ist...

Ich laufe... hier am Ufer... und der Kahn hält schräg voraus...auf dieses Ufer zu.
Ich laufe ... und mein Herzschlag hallt ... durch den ganzen Körper!
Von dem Kahn ... steigen Vögel auf... kreisen... stoßen wieder nieder und... sitzen nickend auf der
Bordwand.
Seltsame Vögel !...eulenköpfige... nein, sie haben ...Menschenköpfe! ...kleine...
Der Kahn ist schon dicht unterm Ufer jetzt ... an dem ich laufe. Der dunkle Ruderer ... wendet nun das Boot
leicht hin ...ein Strudel, scheint's, treibt es ganz herum... und nach wen'gen Rückwärtsschlägen hebt das
Heck... sich schlüpfend auf den Sand.

In meinen Ohren rauscht ... der Fluss?... mein Blut?... Mein Herz ändert jetzt den Rhythmus wieder...
Der Ruderer ... ein schwerer alter Mann... grauhaarig... sieht mir entgegen... und wartet gleichmütig.
Nach einer Weile hebt er den Kopf ein wenig und... ruft, mäßig laut, etwas wie ..."Eukles!"
Es klingt... geschäftsmäßig, sachlich... etwa wie... Der Nächste bitte!
Hat er "Eukles" gerufen?... Mich?... Er macht... eine sachte Handbewegung... soll wohl heißen:...
"Also nun - steig ein!"
Die Vögel sitzen unruhig... sehn mich an... mit neugierig alten Menschengenossen an. Es zieht mich mächtig hin
zum Kahn:... Einsteigen - und... aller Mühe ledig sein!...
Ich seh das Boot... sich sachte lösen... auf der Strömung schweben fast... Die Ruder kreisen und streuen
...zögernde Tropfen in die Flut... .. Der Passagier ruht auf sanftgerollten Seilen im Heck... Hanf und Lotus...
So eingehn... in die Ruhe... ins Vergessen... ins Schattenreich.

Ich bin jetzt fast heran... nur wen'ge Schritte noch... und wieder ändert mein Herz den Rhythmus... hart und
schmerzhaft schlägt's... .. Ich hör mich rufen... wie von weither:
"Nein, Charon*... jetzt noch nicht... ich muss erst noch... nach Athen!"..... und bin vorbei ..
...und fühl mich taumeln... stürzen fast...
Vorsicht, Eukles! Die Füße! ... Ein Wirrwar hier von Karrengleisen!... Fall nicht!...

Ein Stich geht durch die Oberschenkel, die ich hochreiß, als ich schwer... durch dies unerwartete Gewirr
der Gleise 'tanze'... und mein Herz stolpert auch ... und fängt sich wieder ...und ich ruf ihm zu:

Gut so, Herz!
Weiter, Herz!
Ja, weiter so! ...